

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 30

Rubrik: Druckfehler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kam ein Luftschiff geflogen.

(Nach bekannter Melodie.)

Kam ein Luftschiff geflogen
Setzt sich nieder ungeniert
Wo mit Pfeil grad und Bogen
Indianer hantiert.

Als sie sahen den Weissen,
Der dem Monstrum entkroch,
Wollten aus erst sie reissen,
Schliesslich blieben sie doch.

Statt den Kerl zu skalpieren
Stante pede mit Elan,
Boten's ihm auf allen Vieren
Einen Häuptlingsposten an.

Und der Luftschiffer lachte . . .
Lehnte ab, glaubst? — I wo!
Akzeptierte, weil er dachte:
„Ich „flieg“ so oder so!“

-ee-

Vom Simplon.

Sie liebäugeln gegenseitig,
die Schweiz und Italien nämlich
und benehmen sich anderweitig,
was man so schlechtweg heißt dämlich.

Sie schwatzen von Freundschaft u. Friede,
ergeh'n sich in sanften Allüren,
diemal jeder auf seinem Gebiete
fortfährt, Festungen aufzuführen.

So geht's an ein Schauseln u. Scharren
in Italien und der Schweiz auch,
und jeder hält den andern zum Narren
und wirds gehalten seinerseits auch.

Und Männer beziehen Gehälter
aus dieser verzwickten Schose — —
werden dick dabei und älter
nach gemeinem Menschenlose.

Die Hauptsache aber indessen:
Man fühlt sich zufrieden untreitig,
weiß man genau doch, weissen
man sich zu verseh'n hat — gegenseitig.
Wau-u!

O mein Heimatland!

Motto: Kampf dem Schwindel.

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie ist es so leid mir stets um dich,
Sebe eilen immer wieder ich
Uns're Männer, anzuseh'n den Land!

Die da arm, doch froh, in den Bergen sind,
Und die Turner in den Tälern weit
Diese ringen, schwingen noch mit Ehrlichkeit,
Im Theater ist das Ringen nichts als Wind!

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wo man sich ums Geld und gute Pläze
reicht
Und zum Voraus längst schon weiß, wer
alle schmeizt,
Solch ein Ringen, das ist eine Schand!

E. Sch.

Nüt für unguet!

Die wackre Schützengilde ward
Von Willem hochgeehrt,
Ein wundernettes Becherlein
Hat €R zum Fest bescheert.
Und dieser edle Widmungsakt
Hat uns das Herz derart gepackt,
Daß es vor Freude schneller klappt,
Und fast vor Rührung überschnappt.

Der Spalter macht der Majestät
Auch einen Dankeskniß,
Doch daß er nicht mehr nörgeln dürft,
Daraus wird leider nix!

Kritik ist jedem Menich erlaubt,
Sogar an einem hohen haupt,
Und wenn es just mal Willem heißt
So soll's halt kratzen wenn es heißt!

Lux.

Druckfehler.

Täglich frisch gehockte Eier!

Gabriele d'Annunzio's Wundertheater.

Mit der allerneu'sten Bühne naht der
Held d'Annunzio bald der ganzen Welt.
Zum Zusammenklappen ist sein Prachttheater
Und ist augenblicklich aufgestellt.

Gleich dem Wanderzirkus wird beecken
Jeden Ort er, wo er noch nicht war,
Um die Tantiemen zu vermehren
Und die Kunst zu heben, — das ist klar!

Italiener und Franzosen sollen
Neu zu Ehren kommen — comme il faut!
Auch nicht vorenthalten soll er wollen
Shakespeare uns und — G. d'Annunzio! ..

Sentenz.

Trock'ner Witz und klarer Wein
Lassen sich wohl paaren;
Doch muß jener Jüngling sein,
Dieser Greis an Jahren.

Herr Feusi: „Händ Sie 's gläje, wie die
Niederöderfaache wieder gregiert
händ u. dr Hohe Brumenaden obe?
Frau Stadtrichter: „Warum? Ist dem
öppre nü recht gisch? Zu was brucht
dä z' Nacht am zwei mit eme Lumpen
glödri ga spaziere?“ Mira chönt Eine
Hülfio und Mordio rüfse, ich rodt lä
Hand.“

Herr Feusi: „I hä tentk, Sie ziehend wies
der 's Tugedregister. Das ist doch
ebig eige: Sobald 's ein i dr Liebe
lingg gah, so wetted all Käfigfesslachste
vor Schadefreud mögen uf de Chöpf
stah u.“

Frau Stadtrichter: „Schämed Sie si in
Grundboden ie, derig Alpigelz z' brü
chen und säß schämed Sie si.“

Herr Feusi: „und da haglet 's nu ä so
vo Lumpenstich und Schluss und Gurz
ren und Raschi und weiß lä Mensch was
für Kostname. Hingäge tentk i ken einzige
vo dem Tugedtulpane dra, daß die
arie glunkne Ghöpfer event. de Bliz
ableiter sind von ihrne eigne Töchter z.“

Frau Stadtrichter: „Was fa'led Sie da
vo Blizableiter? Das wird woll niene
geschriebe stah, daß 's milesid derigem
Wibervolch nae gheie; sie sellen hürate
und säß sellid 's.“

Herr Feusi: Wenn 's aber scho għuratet
find?“

Frau Stadtrichter: „Desti truriger isches;
denn müleħed 's mer na gottsovergħe
għstrat si und säß müleħed 's mer.“

Herr Feusi: „Wenn 's aber scho għo
vergħi għtraft find?“

Frau Stadtrichter: „Mit Jhne chunt mer
a kes Port über dä Artikel.“

Herr Feusi: „Das begħar i ä mīl.“

Frau Stadtrichter: „Sie find en imper
diente Vertrehi und Chögli.“

Herr Feusi: „So Chögli! Ebe git's ganze
Batalion Manne, wo għmeint händ, sie
hebed au so en artigs und liebs Chögli
għħirat und dämm merkeb 's erst nachem
Hochsig, daß 's blos kanzleit händ.“

Frau Stadtrichter: „Wo sett 's ächä ä da
wieder iż-ze?“

Herr Feusi: „Hä sie merked, daß dene
Chögle nu drun z' tue għi ist, daß 's
under Tas find; nachher lönd i dä Chög
vüre und find dem glagħiġi Ma si
Schwigeri statt sis Schagħiġi.“

Frau Stadtrichter: „Sie redet all Tag
ħoħġiġ.“

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund H. machte letzthin mit einem seiner Bekannten eine Wette, daß er an dreißig verschiedene Herren eine Frage stellen wolle, immer die gleiche, und darauf auch immer von jedem eine gleichlautende Antwort erhalten werde. Der Herr ging die Wette ein. Darauf richtete Freund H. an jeden der dreißig Herren folgende Frage: „Wissen Sie schon? Der Meier ist mit der Frau seines Nachbars durchgebrannt!“ — „Was für ein Meier denn?“ war jedesmal die stereotype Gegenfrage darauf. Mein Freund hatte die Wette glänzend gewonnen.

Und, — wie war's im Wohltätigkeitskonzert?
Eine wahre Wohltat, daß es aus ist!

In New-York soll gegenwärtig eine solche Hitze herrschen, daß die Leute nachts auf die Dächer flüchten, um dort zu schlafen.

Die New-Yorker werden aber nicht eher ruhen, bis sie demnächst dem Teddy Roosevelt aufs Dach steigen.

Druckfehlerenteufel.

Die bekannte Frauenrechtslerin Dr. Anna Müller, wurde heute entwibt in ihrer Wohnung aufgefunden.

Das Kolossalgemälde „Schnur auf dem Rütti“ erntete reiche Anerkennung.

Die aristokratische Gesellschaft schien sehr belustigt zu sein; man hörte das Gelächter bis in die Nacht hinein.

Unter den Turnern sah man kraftstrotzende Männer, wahre Gecken!

Die Fremde tut jedem jungen Manne gut; sie erheitert seinen Gesellschaftskreis.

Es war eine fatale Mache, daß der Kandidat X. kurz vor dem Examen das Bein brach.

Der Landwirt A. erhielt einen Ehrenpreis für ein ausgestelltes Mistvieh.

Die praktischen Holländer.

Es zeigen sich Hollands Minister
In keiner Weise als Philister,
Durch alle Papies - Enzykliken
Läßt sich der „Mynheer“ nicht berücken.
Ob Rom nun segnet oder flucht:
Das wird in Holland nicht gebucht.
Man kümmert drum sich keinen Deut
Ein Zeichen ist's der neuen Zeit.
Die gläubige Heerde mag wohl lauschen
Andächtig Roms Verdammungswort,
Doch zieht uns nicht, noch aufzubauschen
Den blöden Quark in einem fort.
Wenn sehn uns're Klériskalen
Daz Öltens wichtig Schärmauerwort
Mehr interessiert die Radikalen
Als Bullen und Enzykliken dort:
Dann ist der Pfaffen Macht vorbei —
Denn leben tun sie nur vom — Geschrei!

Murten.

Dem Christen Python.
Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Woran ja iest du glaubst,
Du, der uns nachgerade noch
Die letzte Achtung raubst —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Hör es, du Autokrat,
Der du uns glätter noch erscheint
Als Schnecken im Salat —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Ein Fegefeuer heißt,
Worin der Teufel lächelnd wärmt
Den allerkrümmsten Stein —

Wenn es ein Fegefeuer gibt,
Mit schwefelgelber Glut,
Für dich, du Himmelsakerment,
Für dich wär' es zu gut! S.